

Gottesdienst am Pfingstsonntag, den 23.5.2021 in St. Lukas

Begrüßung:

Im Namen des Vaters und den Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen
Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Pfingstsonntag. Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes, durch den wir an Gott und seinen Sohn Jesus Christus glauben können, der uns Gemeinschaft mit Gott und mit anderen Menschen erfahren lässt, der uns Halt gibt und Orientierung und der uns Gottes Liebe nahe bringt und uns fähig macht, sie weiterzugeben. Vielleicht liegt es daran, dass Gottes Geist so wenig fassbar ist, dass Pfingsten zwar das dritte große Fest der Christenheit ist, dass es aber üblicherweise von weniger Menschen in den Gottesdiensten gefeiert wird als Ostern oder erst recht Weihnachten. Aber Pfingsten hat etwas mit Weihnachten zu tun. Was? Lassen Sie sich – lasst euch überraschen.

Eingangsgebet:

Großer Gott, du hast deinen Geist in unsere Welt gesandt, damit wir in Gemeinschaft leben können - mit dir und miteinander.
Hilf uns, offen zu sein für deinen Geist, ihn einzuladen zu uns, damit wir geschützt sind vor den vielen Ungeistern unserer Zeit; damit unser Glaube gewiss, unsere Hoffnung stark und unsere Liebe lebendig ist, nicht nur heute an diesem Festtag, sondern alle Tage unseres Lebens.
Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unseren Herrn und Bruder, der mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes lebt und regiert in Zeit und Ewigkeit Amen

Predigttext Joh 14,15-19+25

Jesus spricht: „Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber seht mich; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. ... Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

Predigt:

Liebe Gemeinde, „Bist Du noch ganz bei Trost?“ – Ich höre meine Großmutter noch, wie sie mich, den damals etwa 5-Jährigen so fragt, als ich versuche, auf ihrem Boxerhund zu reiten. Es war nicht das einzige Mal, dass sie mich so gefragt hat: „Bist Du noch ganz bei Trost?“ Nun: Trost brauchte ich eigentlich nicht. Ich hätte mir gewünscht, dass sie mich nicht bei der einen oder anderen Jungensdummheit erwischt hätte; aber ihre Frage machte unmissverständlich klar, dass ich mal wieder voll daneben lag mit dem, was ich vorhatte oder gerade tat.

Mir fiel diese Frage meiner Großmutter wieder ein, als ich im Predigttext das Wort „Tröster“ für den Heiligen Geist las. Ganz oft wird der Geist Gottes ja so bezeichnet, vor allem im Johannesevangelium. Und ganz schnell denken wir dann an Tränen, die getrocknet werden wollen; an Trauer, die eine Umarmung ersehnt; an einen seelischen Schmerz, der es braucht, dass jemand Anderes einfach da ist.

Gottes Geist als Tröster, der uns spüren lässt: Wir sind nicht allein, Gott ist hier – ganz nah bei uns, in uns; mit seiner Liebe, mit seiner Wärme, mit seiner Kraft: Das gehört zu dem, was der Heilige Geist macht, sicher dazu. Aber es ist nicht das Einzige.

Im Herkunftswörterbuch steht, was „Trost“ früher auch noch bedeutet hat: „Bündnis“, „Zuverlässigkeit“ und „Treue“; es geht also um so etwas wie „innere Festigkeit“.
„Bist du noch ganz bei Trost?“ – das hieße dann: „Wie viele Schrauben sind bei dir denn locker?“ – oder: „Tickst du noch ganz echt?“

„Ticken die noch ganz echt? Sind die noch ganz bei Trost?“

Ich vermute, so hat jeder und jede von uns sich schon oft gefragt: Nicht erst seit Corona, da aber wohl noch stärker als zuvor. Und nicht nur beim Blick auf das, was Politiker und Bosse von sich gegeben haben, sondern auch im Blick auf Manches, was Menschen in unserer Familie, in unseren Freundeskreisen, in unserer Nachbarschaft getan oder gelassen haben. Und vermutlich hat der eine und andere von ihnen das Gleiche auch schon über uns selber gedacht.

Ja, die Welt ist nicht ganz bei Trost – und wir sind es immer wieder auch selber nicht.

Und doch: Heute feiern wir Pfingsten:

das Fest des Heiligen Geistes, des Trösters, den Gott sendet, seit Jesus Christus zu ihm zurückgekehrt ist;

des Geistes, der uns aufrichtet und zurecht bringt;

des Geistes, der uns Zuversicht gibt und unser Herz fest macht, also: uns „bei Trost sein lässt“;

des Geistes, der uns zu einer Gemeinschaft macht trotz unserer Verschiedenheit;

des Geistes, der uns die Verbindung zu Jesus Christus spüren lässt;

des Geistes, der uns hilft, zu glauben, zu hoffen und zu lieben;

des Geistes, der uns ein erfülltes Leben führen lässt trotz vieler unerfüllter Wünsche;

des Geistes, der uns Gewissheit gibt, dass keine Macht dieser Welt, nicht einmal wir selbst, uns trennen kann von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist.

Allerdings: all das macht der Heilige Geist nicht mit der Gießkanne, die er sozusagen über jedem Menschen oder jedem Getauften ausgießt. Er will gebeten sein. Das wird schon an dem griechischen Wort deutlich, das im Urtext für das deutsche Wort „Tröster“ steht: Paráklätos ist der „zur Hilfe/ zum Beistand Herbeigerufene“. Wer mal im Gesangbuch die Lieder zu Pfingsten durchschaut, dem wird auffallen, dass ganz viele mit der Bitte „Komm, Heiliger Geist“ beginnen. Das meint nicht, dass man an Pfingsten einmal um den Geist bittet und dann hat man ihn wieder für ein Jahr. Nein: „Haben“ wie einen Besitz können wir den Heiligen Geist überhaupt nicht. Und auch wenn Jesus seinen Jüngern verspricht, dass der Geist bei ihnen bleiben und in ihnen sein wird, können sie doch nie über ihn verfügen. Vielmehr heißt es in der Apostelgeschichte kurz nach der Erzählung von der Ausgießung des Geistes von der ersten Christengemeinde: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet“. Und so, in diesem Leben als Christinnen und Christen, erfahren sie die Nähe des lebendigen Gottes, die Nähe des Heilands Jesus Christus.

Mit unserer Konfirmation oder Firmung haben wir einmal zugesagt, dass wir in der Verbindung zu Jesus Christus leben wollen – und wir haben den Segen Gottes bekommen, der uns von Gott her zusagt, dass er immer bei uns und für uns da sein will unser Leben lang.

Seither ist es unsere Verantwortung, wie wir unsere Zusage mit Leben füllen. Und Gottes Versprechen bleibt es, dass er unsre Gebete hören und uns seinen Geist geben will.

So können wir glauben, hoffen und lieben; so können wir Gemeinschaft erfahren mit Gott und untereinander; so können wir lebendige Zeichen dafür sein, dass Gottes Liebe in dieser Welt ist. So gesehen kann die Geschichte, mit der ich diese Predigt schließen möchte, die Geschichte von jedem von uns sein, auch wenn sie von einem inzwischen altgewordenen Mann erzählt. Aber auf das Alter kommt es darin nicht an, sondern dass er auf die Suche geht nach Jesus.

„Was mag wohl aus dem Kind geworden sein?“ fragte sich der alte König. Während seines ganzen weiteren Lebens konnte er die Reise nicht vergessen, die er vor 33 Jahren mit seinen beiden Gefährten in das Land Juda unternommen hatte. Sie waren dem Stern gefolgt, der sie so fasziniert hatte – und dann waren sie angekommen: In diesem Stall in Bethlehem

„Ob dieses Kind inzwischen als mächtiger König regiert?“ Und so machte er sich noch einmal auf; diesmal allein, denn die beiden Gefährten waren inzwischen gestorben.

In Jerusalem konnte man sich wohl an jenen wundervollen Stern erinnern, nicht aber an ein Königskind ... Die Menschen belächelten den Alten. In Bethlehem schüttelten sie den Kopf: Ein Jesus von Bethlehem war ihnen nicht bekannt; einer aus Nazareth allerdings schon: Dieser Gotteslästerer, den die Römer vor ein paar Wochen als Aufständigen am Kreuz hingerichtet hatten.

Traurig reist der Alte zurück nach Jerusalem. Dort war gerade das Erntedankfest für die Weizenernte, das Pfingstfest, das 50 Tage nach Passah gefeiert wurde. Im Trubel der feiernden Menschen gerät er in einen Volksauflauf. Neugierig drängt er sich vor und hört Leute rufen: „Die sind ja verrückt, die sind ja betrunken!“ Dann vernimmt er einen, den er in seiner Muttersprache, in Persisch, reden hört. Seltsam! Auch die anderen Menschen um ihn herum scheinen den Mann zu verstehen, obwohl sie aus verschiedenen Ländern kommen. Von Jesus war die Rede, der nach dem Tod am Kreuz nicht im Grab geblieben war. Den Gott auferweckt und zum Herrn aller Menschen gemacht hatte.

Der alte König ging zu Simon-Petrus, so heiß der Redner, und ließ sich alles genau erzählen. Ohne Zweifel: es war das Kind von Bethlehem, von dem Petrus erzählte. Jesus lebt. „Aber“, so fragt der Alte, „wo ist er denn zu sehen?“ Petrus antwortet: „Er ist mitten unter uns; er ist in uns und um uns. Wir sind seine Münder, seine Augen, seine Gesichter, seine Hände und seine Füße.“

Während sie noch redeten kam nochmal ein Brausen vom Himmel und noch einmal setzten sich Feuerzungen auf jeden von ihnen. Jeder Zweifel und jede Angst war wie weggeblasen; Wärme und Licht erfüllten ihn wie nie zuvor. Und nun fällt es ihm wie Schuppen von den Augen: „Der Stern“ sagt er, „es ist, als habe sich der Stern von Bethlehem in viele Sterne geteilt. Über jedem von uns steht einer.“ Und ihm wurde deutlich: Jeder von uns wird Bethlehem, jeder wird Krippe, in jedem von uns wird Jesus neu geboren – wie damals: Empfangen vom Heiligen Geist! Amen

Fürbittengebet:

Wir bitten dich Gott, Heiliger Geist, dass wir trotz der vielen Stimmen dieser Welt deine Stimme hören.

Komm zu deiner Christenheit, dass sie immer stärker Wege zu versöhnter Verschiedenheit sucht und findet.

Komm zu denen, die meinen, der Geist der Gewalt sei der hilfreiche, und lass sie umkehren!

Komm, du Geist des Friedens, in diese zerrissene Welt: Bewege die Herzen und ermutige zu Gedanken und Gesten der Versöhnung.

Komm, du Geist der Wahrheit: Gib Einsicht und Aufrichtigkeit denen, die Gedanken und Meinungen anderer beeinflussen.

Komm, du Geist der Liebe, und erfülle die Herzen derer, die sich sehnen nach Angenommen-Sein und neuer Kraft.

Komm, du Geist der Hoffnung zu allen, die krank sind oder einsam. Halte und heile, stärke und ermutige und führe du ins Freie.

Komm, du Geist, der lebendig macht, zu uns allen. Lass uns in der Verbindung mit dir und miteinander leben, damit deine Liebe Kreise zieht.

Ja, komm, Heiliger Geist, erneuere uns und das Antlitz der Erde; stärke uns, darauf zu hoffen und darauf zuzugehen, bis du alles vollendest. Vater unser im Himmel, ... Amen

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen